

Nachdem die beiden Helden versprochen hatten, am andern Tage mit einem Heere wiederzukommen, fuhren sie von dannen. Gudrun aber warf trotzig die Wäsche ins Meer, indem sie sagte, was für Strafe sie auch erleiden sollte, sie sei zu gut, um für das böse Weib zu waschen. Als sie nun mit leeren Händen nach Hause kam, drohte Gerlinde ihr, sie mit Ruten zu peitschen. Listig antwortete Gudrun: „Mag die Wäsche auf dem Meere schwimmen, wohin sie will; ich kehre mich nicht daran; denn ich kann das Elend nicht länger ertragen. Ich habe mich entschlossen, Hartmut zu heiraten.“ Da verwandelte sich plötzlich der Zorn Gerlindens in laute Freude. Boten gingen, um Hartmut zu rufen, der freudig herbeikam, um von Gudrun selbst zu vernehmen, was er den andern kaum glauben mochte. Nun schielten die armen Gefangenen ihre prächtigen Kleider zurück und schliesen zum ersten Male wieder in guten Betten. Aber als alles still war, entriegelte Gudrun die Thür des Schlafgemaches und vertraute den Freundinnen, daß alles eine List gewesen, und daß die Erretter nahe seien.

Der Morgenstern stand schon am Himmel. Da spähte eine der Gefährtinnen Gudruns vom Fenster des Schlosses nach dem Meeresstrande hinaus. Zu ihrer großen Freude sah sie Helme und Schilde schimmern und bald auf dem ganzen Felde um die Burg Waffen leuchten. Schnell weckte sie ihre Herrin Gudrun. Wohl freute sich diese innig, als sie ihre Erretter sah, aber mit Schmerz dachte sie doch auch daran, daß heute mancher tapfere Mann den Tod erleiden werde.

Auch die Insassen der Burg fuhren plötzlich aus dem Schlafe empor, als der Wächter rief: „Wohlauf, ihr stolzen Necken! Zu den Waffen, Normannenkönig! Schon zu lange habt ihr geschlafen!“ Gerlinde sprang schnell auf und weckte den König: „Wach auf, Herr Ludwig, deine Burg ist von einer Unzahl von Feinden umlagert.“ Dieser wollte es nicht glauben und hielt die Fremden für eine Schar friedlicher Pilgrime. Als aber Hartmut herbeikam, erkannte der die Wappenzeichen der Fürsten von wohl zwanzig Reichen und wußte nun, daß Feinde gekommen waren, um ihr altes Leid zu rächen.

V.

Gerlinde riet, die Tore der Burg zu schließen, um sich darin zu verteidigen. Allein das schien dem kühnen Hartmut eines Helden unwürdig zu sein. Nachdem er die Seinen zur Tapferkeit ermahnt hatte, ließ er die Tore öffnen und stürmte mutig gegen den Feind, nur achthundert Mann als Besatzung der Burg zurücklassend.

Nun begann ein heißes Ringen. Wate von Sturmland stieß so kräftig in das Horn, daß man den Schall wohl dreißig Meilen weit vernehmen konnte, und daß die Feldsteine aus den Mauern der Burg zu fallen drohten. Die Angreifenden sammelten sich um Hilbens Banner; auf die stürzte sich Hartmut mit den Seinen. Da sah man viele Lanzen zerplittern und Feuerfunken aus den Helmen sprühen.